

Neuer Chef der kantonalen Buchhaltung

FREIBURG Stéphane Bossy wurde von der Finanzdirektion zum neuen Chef der Staatsbuchhaltung ernannt. Er tritt am kommenden 1. September die Nachfolge von Jocelyne Moret an. Dies teilt die Finanzdirektion mit. Der 1977 geborene Bossy ist Vater von zwei Kindern und wohnt in Marsens. Er ist eidgenössisch diplomierter Experte für Rechnungslegung und Controlling und arbeitet derzeit als Head of Accounting in einem grossen lokalen Pharmaunternehmen. Jocelyne Moret lässt sich diesen Herbst nach 16-jähriger Tätigkeit vorzeitig pensionieren. *jcg*

Bachelor- und Masterarbeiten ausgestellt

FREIBURG Der Studiengang in Architektur der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg organisiert wie jedes Jahr eine Ausstellung seiner Bachelor- und Masterarbeiten, wie die Hochschule mitteilt. Die Ausstellung wird vom 3. bis zum 7. Juli an der Giessereistrasse 1 im ersten Stock geöffnet sein, und zwar zu folgenden Zeiten: mittwochs bis freitags von 16 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 12 Uhr. Die Vernissage geht am Dienstag, 3. Juli, um 17 Uhr über die Bühne. *jcg*

Express

Bernbrücke für einen Tag gesperrt

FREIBURG Die Bernbrücke in der Freiburger Unterstadt ist am Mittwoch, dem 27. Juni, von 7.30 bis 17 Uhr gesperrt, wie die Gemeinde mitteilt. Grund sind Arbeiten am Brückengeländer. Eine Umleitung führt über die Untere Zähringerbrücke. *cs*



Sowohl das Personal als auch die Veranstaltungen der Universität erhöhen die Kaufkraft im Kanton.

Bild Charles Ellena/a

85 Millionen Franken Kaufkraft dank der Universität Freiburg

Die Universität Freiburg trägt mit netto 85 Millionen Franken zur Kaufkraft des Kantons bei. Dies zeigt eine Studie der Universität St. Gallen auf.

Urs Haenni

FREIBURG Allein durch das Uni-Budget ergaben sich im Untersuchungszeitraum 2015 direkte Kaufeffekte von 46,1 Millionen Franken für den Kanton. Darüber hinaus haben die Studierenden weitere 47 Millionen an direkten Effekten für den Kanton Freiburg ausgelöst. Dadurch flossen dem Kanton 85 Millionen Franken mehr zu, als ihm Kosten entstanden. Die Universität Freiburg brachte so 280 Franken an zusätzli-

cher Kaufkraft pro Einwohner des Kantons.

Diese Ergebnisse entstammen einer Studie der Universität St. Gallen unter der Leitung von Kristina Zumbusch, welche das Rektorat der Uni Freiburg in Auftrag gegeben hatte. Wie die Universität in einem Communiqué mitteilt, hatte eine vergleichbare Studie von 2009 noch eine Kaufkraft von 45,8 Millionen Franken ausgewiesen. Die Zunahme von 86 Prozent seither falle deutlich höher aus als die im gleichen Zeitraum angestiegene Zahl der Studierenden oder die Erhöhung des Universitätsbudgets.

Die Autoren haben auch eine Schätzung der kantonalen Wertschöpfung durch die Universität vorgenommen. Diese umfasst die Ausgaben durch

die Universität und ihre Studierenden, aber auch induzierte Effekte, welche diese investierten Gelder auslösen. Die Studie beziffert diesen Betrag mit 227 Millionen Franken. Allerdings habe diese Zahl eine grössere Unschärfe als die Erhebung der Kaufkraft.

Noch viel Potenzial

Wie aus der Studie hervorgeht, besteht ein grosses Potenzial, die Kaufkraft durch die Universität noch zu erhöhen.

Ein Faktor für die Kaufkraft sind Weiterbildungen und Veranstaltungen durch die Universität. Nur wenn diese auch konsequent im Kanton selber stattfinden, werden Ausgaben auch vor Ort getätigt, heisst es.

Auch beim Wohnort des Personals besteht noch viel Po-

tenzial. Nur gerade die Hälfte des Uni-Personals wohnt im Kanton, während es 2009 noch 73 Prozent waren. Dabei liegt der Anteil des administrativ-technischen Personals mit Freiburger Wohnort deutlich über jenem des wissenschaftlichen. Bei den Studierenden geben nur 40 Prozent eine Wohnadresse im Kanton an. Zu Vorlesungszeiten dürfte dieser Anteil allerdings deutlich höher liegen, und damit auch die tatsächlichen Werte zur Kaufkraft und Wertschöpfung, vermutet die Studie.

Die Autoren kommen zu folgendem Schluss: «Wohnen mehr Beschäftigte und Studierende im Kanton, würde dies sowohl die kantonale Kaufkraft als auch die Wertschöpfung positiv beeinflussen.»

Vorschau

Die alten Flieger steigen wieder auf

ECUVILLENS Zum 23. Mal findet am kommenden Wochenende das internationale Treffen für Oldtimer-Flugzeuge statt. Wie der organisierende Verein Appa mitteilt, sind bei dem Anlass verschiedene Prachtflugzeuge zu sehen. So etwa die Curtiss P-40N, eine Variante eines US-amerikanischen Jagdflugzeugs aus dem Zweiten Weltkrieg, oder die Corsair F4U. Weiter gibt es eine FA-18-Vorführung. Der Anlass widmet sich auch den Berufen rund um die Fliegerei. Im Vordergrund stehen die Piloten der Schweizer Armee. Anwesend wird das PC-7-Team sein. *rsa*

Programm: www.appa-ecuvillens.ch

Kibe Gurmels feiert Jubiläum mit Spielfest

GURMELS Die Kibe (Kinderbetreuung) Kunterbunt Region Gurmels feiert ihr 10-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltet sie morgen Samstag ein Spielfest. Die Highlights sind der Ballonwettbewerb um 13 Uhr sowie der Besuch einer Märchenerzählerin. Ihre Vorstellung um 10.30 Uhr richtet sich an drei bis fünf Jahre alte Kinder, jene um 11.30 Uhr an Kinder ab sechs Jahren. Auf dem Programm stehen auch ein Tastparcours, Sackhüpfen, Dosenwerfen, eine Mal- und Bastecke sowie ein Schminkstand. *jmw*

Gelände der OS, Gurmels. Sa., 23. Juni, 10 bis 16 Uhr.

Gurmels servieren Fischspezialitäten

GURMELS Gluschtige Fischspezialitäten serviert der Fischerverein Forelle Gurmels morgen bei der Pfarrschür. Der Verein veranstaltet jedes Jahr ein Fischessen sowie vier verschiedene Vereinsfischen mit einer Meisterschaft. *jmw*

Pfarrschür, Gurmels. Sa., 23. Juni, 11 bis 13.30 Uhr sowie ab 16.30 Uhr.

2017 war ein regelrechtes Rekordjahr für Espace Gruyère

Im Jahr 2017 wurden im Espace Gruyère nicht weniger als 323 Veranstaltungen durchgeführt - so viele wie noch nie. Grösster Anlass war das Comptoir Gruérien mit 133 000 Besuchern.

Jean-Claude Goldschmid

BULLE Das Messezentrum Espace Gruyère kann auf ein Rekordjahr zurückblicken, wie am Mittwoch in einem Communiqué zur Generalversammlung mitgeteilt wurde. 323 Events wurden vergangenes Jahr im Ausstellungs- und Kongresszentrum von Bulle durchgeführt. Dieses war damit während 243 Tagen belegt.

Dem entspricht ein positives Jahresergebnis mit einem Einnahmenüberschuss von rund 38 000 Franken, bei einem Umsatz von 2,72 Millionen Franken, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 25 Prozent entspricht. Das Zentrum verzeichnete 2017 insgesamt 310 660 Besucher. Damit belegt es nach Besucherzahlen den zweiten Rang aller Infra-



Das Messezentrum war 2017 während 243 Tagen belegt.

Bild Alain Wicht/a

strukturen im Bezirk. Der meistbesuchte Anlass war das Comptoir Gruérien, mit 133 000 Besuchern und 250 Ausstellern.

Jubiläum steht an

Vom März bis zum Dezember des vergangenen Jahres gingen im Weiteren nicht weniger als zehn Bankette im Espace Gruyère über die Bühne. Dabei

konnten jeweils 300 bis 1500 Gäste begrüsst werden.

Dieses Jahr feiert das Zentrum sein 20-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass entsteht auf der Holzfassade ein grösseres Kunstwerk, das am 5. Juli mit dessen Vernissage eingeweiht wird. Bis zum kommenden Frühjahr sollen ausserdem mehrere Videoclips auf dem Internet auf das Jubiläum hinweisen.

Gefährdete Gebäude sollen besser verortet werden können

Der Kanton schafft neue Instrumente für den Umgang mit Naturgefahren auf kommunaler Ebene. Die Daten über die Exposition von Gebäuden werden neu in die Online-Karten des Kantons integriert.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Von den 120 000 Gebäuden, die im Kanton Freiburg erfasst sind, sind 23 000 - oder 19,2 Prozent - potenziell den sogenannten gravitativen Naturgefahren ausgesetzt: Lawinen, Erdbeben, Steinschlägen, Felsstürzen, Hochwassern und Murgängen. Dasselbe gilt für 23 Prozent der Kantons- und Gemeindestrassen - insgesamt 970 Kilometer.

Die davon betroffenen Sektoren liegen nicht nur in den Voralpen, sondern auch im Mittelland. Es ist somit unerlässlich, die Naturgefahren bei der Gebietsentwicklung zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund wurden die Daten über die Exposition von Gebäuden in die Online-Karten des Kan-



Am Hohberg geriet diesen Frühling ein Hang ins Rutschen.

Bild ca/a

tons integriert, wie die Raumplanungs-, Umwelt und Baudirektion mitteilt.

Auf diese Weise können die Gemeinden die Gebäude, die Naturgefahren ausgesetzt sind, identifizieren und verorten und so auf einfache Weise beurteilen, wo und in welchem Ausmass ihr Gebiet von den gravitativen Naturgefahren betroffen ist.

Zudem steht den Gemeinden neu eine Arbeitshilfe der Naturgefahrenkommission

für das Risikomanagement zur Verfügung - dies über die Online-Karten sowie auf den Websites des Amtes für Wald, Wild und Fischerei, des Amtes für Umwelt und des Bau- und Raumplanungsamts.

Die Arbeitshilfe gibt knapp und konkret Auskunft über die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Gemeinden sowie über die ihnen zur Verfügung stehende technische und finanzielle Unterstützung.